

Gedanken zu Römer 14,7-9

„Dir gehört mein Herz, von heute an für alle Ewigkeit“

Kennen Sie dieses Lied von Phil Collins?

Noch bekannter dürfte der Schlager von Marianne Rosenberg sein:

„Er gehört zu mir wie mein Name an der Tür“, und sie fragt: „Ist es wahre Liebe, die nie mehr vergeht?“

Es ist ein existentielles Bedürfnis von uns Menschen, zu wissen und vor allem zu spüren, zu wem wir gehören und wer zu uns gehört.

Und das nicht nur für den Augenblick oder die nächste Zeit.

Unsere Sehnsucht zielt auf Ewigkeit, auf etwas, was über den Tod hinaus geht.

Für alle Ewigkeit soll dir mein Herz gehören, singt Phil Collins.

Marianne Rosenberg fragt nach einer Liebe, die nie mehr vergeht.

Wem gehören wir?

„Gehören“ hat in unserer deutschen Sprache viele Bedeutungen.

Die fünf häufigsten nenne ich:

***es kann Besitz und Eigentum bedeuten**

***wenn ich irgendwo dazugehöre bin ich Teil eines Ganzen**

***es gehört etwas an eine bestimmte Stelle**

***„viel Mut gehört dazu“ beschreibt eine Voraussetzung**

***und schließlich: manches gehört sich nicht, ist nicht passend oder schicklich.**

„Wir gehören dem Herrn“, lautet der zentrale Satz des Paulus.

Wie kommt Paulus dazu?

Die Gemeinde in Rom hat unterschiedliche religiöse Lebensstile.

Es gibt Menschen, die den Sabbath und andere religiöse Feste aufgrund ihrer jüdischen Wurzel feiern.

Daneben gibt es viele Neubekehrte, die mit den alten Traditionen wenig anfangen können.

Manche sind Vegetarier, weil sie nicht sicher sind, ob die Tiere nach den religiösen Vorschriften geschlachtet wurden.

Manche essen Fleisch, weil sie sagen, dass Jesus sie von allen Skrupeln befreit hat.

Paulus geht es um eine gegenseitige Achtung und Wertschätzung.

Er möchte, dass verschiedenen religiösen Lebensstile neben einander Platz haben, ohne dass sie gegenseitig abgewertet werden.

Seine Begründung ist einfach: Alle gehören zu Christus.

Nicht die einzelnen Handlungen sind für ihn entscheidend, sondern die Haltungen, die dahinterstehen.

Ja, es ist ihm egal, solange allen bewusst ist:

Wir gehören dem Herrn, das eint uns.

Durch die Taufe gehören wir alle zu Christus.

Das gilt für dieses Leben, das gilt im Tod und erst recht im kommenden Leben.

Diese Verbundenheit verpflichtet alle zu einem Leben aus dem Geist des Auferstandenen heraus.

Die Zugehörigkeit zu Christus schafft eine Gemeinschaft, mit Gott und untereinander.

Deshalb soll niemand alleine leben und auch nicht alleine sterben.

Das beinhaltet zwei Blickrichtungen:

Zum einen bin ich nie ganz verlassen.

Zum anderen haben mein Tun, mein Denken, mein Reden und Fühlen eine Wirkung auf andere.

Diese Erkenntnis soll in meinem Leben wirksam sein.

Um es uns gut einprägen zu können, hat es Paulus in drei Versen in eine besondere literarische Form gegossen.

Wir sehen es (auf dem Textblatt bzw. an die Wand gebeamt).

Dreimal sagt er: Egal, ob wir leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.

Dreimal, d.h. in der Bibel immer, es ist unumstößlich und es ist auch nicht mehr zu diskutieren, es gilt für immer und ewig.

Und für alle, die es noch bezweifeln kommt danach die Begründung:

„Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.“

Und schließlich ist der Rahmen dieses poetischen Textes das Leben.

Das Leben bildet die Klammer in der ersten und letzten Zeile.

Das Leben steht an erster Stelle, dreimal. Nach der Erkenntnis „wir gehören dem Herrn“, wird die Aufzählung umgedreht: Das Leben steht am Ende.

Das erste und das letzte ist das Leben, nicht der Tod.

Wem gehöre ich?

Etwas vereinfacht kann ich sagen: ich gehöre denen, mit denen ich mein Leben, mein Sterben und die jetzt schon wirksame Auferstehung teile.

Das gilt für unsere Beziehungen, für unsere Familien und für uns als Gemeinde.